Ueber Tumoren bei Kriegsteilnehmern.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

AN DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

vorgelegt von

Werner Leibbrand
aus Charlottenburg-Westend.

Tag der Promotion: 22. Februar 1921.

Hermann Blanke's Buchdruckerei, Berlin C. 54,
Kleine Rosenthalerstr. 9.

405

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der Universität Berlin.

Dekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Killian.

Referenten: Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Blumenthal.
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Kraus.

Auszug.

1. Das Unternehmen, die Tumoren und Krebse in Beziehung zur Kriegszeit zu bringen, hat nicht nur theoretisches, sondern auch praktisches Interesse.
2. Von 50 beobachteten Fällen waren 20 Fälle unter 40 Jahre alt; am häufigsten waren Lymphtumoren, Unterkiefercarcinome und Rectum-Carcinome. Von 10 Ober- und Unterkiefercarcinomfällen starben 50%, von 7 Rectum-Carcinomfällen starben 6, die Larynx- und Pyloruscarcinomfälle starben alle.
3. Von 50 Fällen imponierten nur 4 Fälle als traumatisch beeinflusst. Das Trauma wirkte nur im Sinne des chronischen Reizes.
4. Von den 20 Fällen im Alter unter 40 Jahren waren bevorzugt

   die Sarcome (5)
   Kiefer-Carcinome (4)
   Lymphogranulomatose (3)
   Lymphome (2)
   alle anderen je 1.

   Bei den Fällen über 40 Jahre prävaliert das Rectum-Carcinom.
5. Bei nur einem Drittel wurde die Diagnose sofort gestellt. 9 Fälle wurden erst im Verlauf von 1—3 Jahren erkannt. Der Fehler lag darin, dass man annahm, junge Leute erkrankten schwerlich an Tumoren maligner Art.
6. Jugend schützt also nicht vor bösartigen Geschwulsten.